



# Zuversicht in schwieriger Zeit

**Konjunkturbericht** der IHK Ostwürttemberg  
Jahresbeginn 2026



Industrie- und  
Handelskammer  
Ostwürttemberg

## Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg

**Bereich Standortpolitik | Volkswirtschaft | Jahresbeginn 2026**

### **Wir danken allen Unternehmen,**

die sich bereit erklärt haben, an der Konjunkturumfrage teilzunehmen und drei Mal im Jahr unseren Fragebogen ausfüllen. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin zu unterstützen. Ihre wirtschaftliche Lageeinschätzung ist für uns sehr wertvoll. Sie tragen dazu bei, dass wir die sich abzeichnenden Veränderungen der konjunkturellen Lage erkennen, fundierte Aussagen für die Region Ostwürttemberg treffen und frühzeitig reagieren können. Sie können Ihre Unternehmenssituation branchen- und regionalbezogen einordnen und vergleichen.

Unsere Ergebnisse fließen in die Landes-, Bundes- und Europaberichte der IHK-Organisation ein sowie in die Prognosen der Deutschen Bundesbank und des Sachverständigenrates. Die IHK-Konjunkturberichte sind damit Grundlage für unternehmerische Entscheidungen und eine wichtige Erkenntnisquelle für die Wirtschaftspolitik auf kommunaler und Landkreisebene wie auch für die Agentur für Arbeit oder Banken. Durch ihre Teilnahme gewährleisten Sie die Repräsentativität der Konjunkturumfrage.

### **Wollen Sie auch an der Konjunkturumfrage teilnehmen?**

Bitte informieren Sie sich und melden sich auf unserer Homepage an:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/onepagerkonju-6031830>

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer  
Ostwürttemberg  
Ludwig-Erhard-Straße 1  
89520 Heidenheim an der Brenz  
[zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de](mailto:zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de)  
[www.ostwuerttemberg.ihk.de](http://www.ostwuerttemberg.ihk.de)

### **Befragungszeitraum:**

29.12. – 20.01.2026

### **Stand:** Februar 2026

### **Titelbild:**

canva.com

### **Ansprechpartnerin:**

Dr. Andreja Benković  
Standortpolitik | Volkswirtschaft  
Telefon 07321 324-258  
Fax 07321 324-169  
[benkovic@ostwuerttemberg.ihk.de](mailto:benkovic@ostwuerttemberg.ihk.de)

### **Diagramme und Tabellen:**

IHK Ostwürttemberg

### **Weitere Erläuterungen zur Konjunktur:**

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/konjunktur>

### **IHK Newsletter:**

Bleiben Sie auf dem aktuellen Stand und abonnieren Sie unseren Newsletter „Standort-Zukunft Ostwürttemberg“: <https://news.ostwuerttemberg.ihk.de/anmeldung.jsp>

## Inhalt

Konjunkturklima in Ostwürttemberg .....	2
Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg .....	4
Lage auf dem Arbeitsmarkt .....	6
Investitionen und Finanzlage .....	8
Blick in die Industrie .....	10
Blick in die Dienstleistungsbranche .....	12
Blick in den Handel.....	14
Blick in andere Sektoren .....	16
Blick in die Landkreise .....	18
Methodische Erläuterungen.....	19

## Konjunkturklima in Ostwürttemberg

Das **konjunkturelle Stimmungsbild** im IHK-Bezirk Ostwürttemberg zeigt zum Jahresbeginn 2026 gegenüber den Vormonaten unterschiedliche Entwicklungen:

- Der **Geschäftslageindikator** ist leicht um 1,7 Punkte auf einen Wert von 10,2 gefallen, verbleibt aber im positiven Bereich.
- Der **Geschäftserwartungsindikator** liegt um 6,4 Punkte höher als im Herbst 2025 und weist wieder – wie im Frühsommer 2025 – einen positiven, optimistischeren Wert (3,8) auf.
- Die Tendenz bei den beiden **IHK-Konjunkturklimaindizes** als Kennzahlen für den konjunkturellen Gesamtzustand weisen in eine leicht positive Richtung: Der Index für Baden-Württemberg liegt um 4,8 Punkte höher als in der letzten Umfrage. Der Wert für Ostwürttemberg liegt nun bei 107 und damit 2,6 Punkte höher als in der letzten Umfrage.

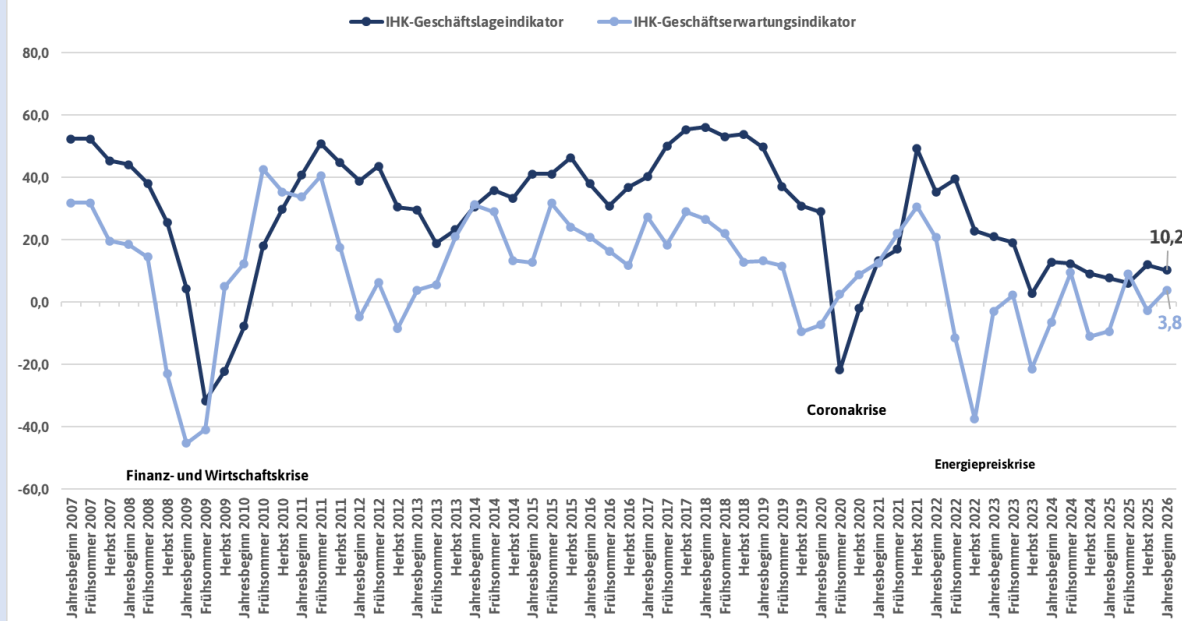
Die leichte Eintrübung des Geschäftslageindicators ist darauf zurückzuführen, dass 30,8 % der Unternehmen in Ostwürttemberg ihre **Geschäftslage** weiterhin als gut beschreiben, die Hälfte bewerten sie mit „befriedigend“ (48,7 %) und jedes fünfte mit „schlecht“ (20,6 %). In der Kategorie „gut“ ist der Wert um 3,9 Prozentpunkte gefallen (im Vergleich zum Herbst 2025), jedoch sind es auch weniger Unternehmen, die die Lage als „schlecht“ bewerten (-2,2 Prozentpunkte). Anders bei den **Erwartungen**. Hier setzt sich das „Auf und Ab“ weiter fort: Im Herbst zeigten die Unternehmen noch eine pessimistischere Haltung. Nun gehen 18,6 % von einer Verschlechterung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten aus (-7,8 Prozentpunkte). Von einer Verbesserung der Geschäftstätigkeit gehen nun 22,4 % der Unternehmen aus (-1,4 Prozentpunkte). Der Anteil, die mit einer „gleich bleibenden Geschäftserwartung“ geantwortet haben, hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn vor einem Jahr um 9,1 Prozentpunkte erhöht.

Die Kommentare der befragten Unternehmen in den **Freitextantworten** haben sich vom Grundsatz her auch in dieser Umfrage nicht geändert: Multiple Unsicherheitsfaktoren führen weiterhin zu fehlender Planungssicherheit. Die häufigsten Nennungen betreffen bürokratische Hemmnisse und „hohe Bürokratiekosten“ wie auch die „Energiepolitik der Bundesregierung“. Neu ist die Beschwer im Bau, dass aufgrund der schwierigen kommunalen Haushaltslagen die Auftragseingänge geringer ausfallen würden. Das „Sondervermögen“ bzw. die von der Bundesregierung versprochenen „Infrastrukturprojekte“ kämen (noch) „nicht an“. Die geopolitische Lage beschäftigt die Unternehmen auch weiterhin: Sie äußern sich besorgt zu „Kriegen und Unruhen“ sowie Wettbewerbern aus China („Temu & Co.“). Neu sind Anmerkungen zu „Forderungsausfällen insb. durch schlechte Zahlungsmoral“ wie auch aufgrund von „Insolvenzen von Kunden“. Hohe Arbeitskosten werden in Verbindung mit der Erhöhung des Mindestlohns und Abgaben sowie Beiträge genannt. Letztere würden im Einzelhandel zu einer „Verringerung des verfügbaren Einkommens für die Anschaffung von Gebrauchsgütern“ führen. Die Mehrwertsteuersenkung im Hotel- und Gaststättengewerbe würde dagegen „helfen die steigenden (Mindest-)Löhne auszugleichen“. Weiterhin erlebe die Branche „das 7. Krisenjahr“ und „seit Corona“ seien „die Reserven aufgebraucht“. Zudem würden „viele Firmen weiterhin auf Veranstaltungen“ wie „Weihnachtsfeiern“ verzichten. Die Baubranche wünscht sich „klare und verlässliche Aussagen zur Förderung von Bauprojekten“.

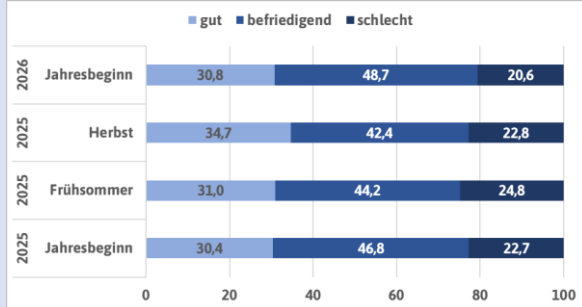
Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen: Trotz der leichten Verschlechterung der Geschäftslage nimmt die Wirtschaft in Ostwürttemberg wieder Anlauf und bewegt sich schrittweise aus der Talsohle. Der Konjunkturklimaindikator steigt aufgrund optimistischer Zukunftserwartungen. Am Arbeitsmarkt werden die Spuren der wirtschaftlichen Schwäche immer sichtbarer. Während Dienstleistungsunternehmen ihre Rolle als Stabilitätsanker weiter ausbauen, schaut die Industrie wieder optimistischer in die Zukunft. Das Weihnachtsgeschäft hat die Stimmung der Einzelhändler und -händlerinnen in Ostwürttemberg nicht heben können – ihre Einschätzungen zur aktuellen Lage und den Geschäftserwartungen verschlechtern sich erheblich.

# Konjunkturklima in Ostwürttemberg

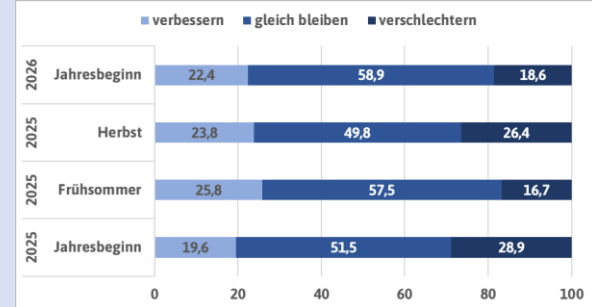
## IHK-Konjunkturindikatoren für die Region Ostwürttemberg



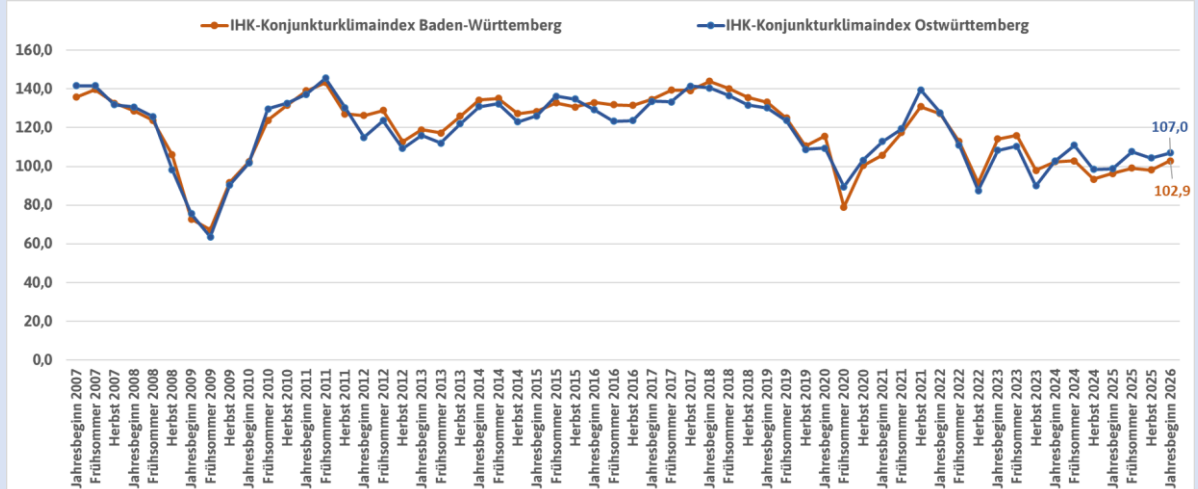
### Geschäftslage (in %)



### Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



## IHK-Konjunkturklimaindex Baden-Württemberg und Ostwürttemberg im Verlauf



## Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

Eine leichte Verschlechterung zeigt sich bei den **Umsätzen**: Bei 30,6 % der Unternehmen in Ostwürttemberg sind die **Umsätze** gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (-0,4 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst 2025), bei 39,4 % sind sie gefallen (+4,3 Prozentpunkte). Die **Umsatzerwartungen** haben sich dagegen leicht verbessert: Jedes dritte Unternehmen (29 %) spricht von steigenden und fast jedes vierte (23,3 %) von sinkenden Umsatzerwartungen.

Die **Ertragslage** hat sich leicht verschlechtert: Der Saldo liegt bei 0,1 (Herbst 2025: 3,4). Positiv entwickeln sich die **Auftragseingänge**: 19,3 % der Unternehmen gehen von steigenden Auftragseingängen aus (+2,9 Prozentpunkte), nur noch jedes vierte Unternehmen spricht von sinkenden Eingängen (23,4 %; -11,6 Prozentpunkte).

In Bezug auf die **wirtschaftlichen Risiken** kommt es im Ranking zu einer Verschiebung: Hauptrisiko ist und bleibt – als Folge der Kaufzurückhaltung und der unsicheren Rahmenbedingungen – die Inlandsnachfrage (62 %). Den höchsten Zuwachs mit 8,1 Prozentpunkten zeigen die an zweiter Stelle liegenden Arbeitskosten (57,8 %) gefolgt von den Energiekosten (43,8 %). Geopolitische Spannungen nehmen um 4,7 Prozentpunkte zu und landen im Ranking auf Platz vier, während der Fachkräftemangel in seiner Bedeutung stark abnimmt (-10,4 Prozentpunkte) und auf Platz sechs abrutscht. Weiter abnehmende Bedeutung ist bei Rohstoffpreisen und der Wirtschaftspolitik festzustellen, während 30 % der Unternehmen in der Auslandsnachfrage ein Risiko für seine wirtschaftliche Entwicklung sehen (Jahresbeginn 2025: 21,3 %). 8,1 % sehen in der Wechselkursentwicklung ein Risiko für ihre Geschäftstätigkeit; zum Jahresbeginn 2025 waren es noch 3,1 %.

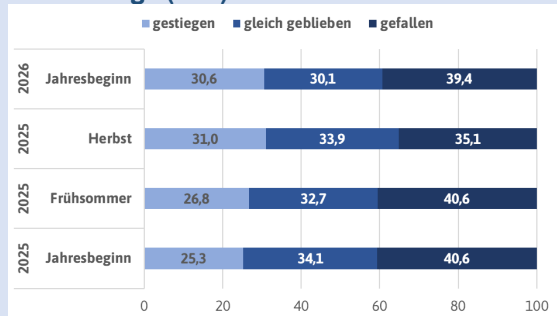
Bei einem Vergleich nach **Betriebsgrößenklassen**<sup>1</sup> fällt auf, dass wieder insbesondere **große Unternehmen** mit mehr als 200 Beschäftigten in Ostwürttemberg von einer Besserung der Umsatzzahlen gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal sprechen können (37,4 %). Die Umsatzerwartungen fallen positiver aus als noch im Herbst 2025: 34,8 % erwarten eine Besserung, lediglich 11,9 % erwarten fallende Umsätze; vor einem Jahr waren es noch 22,8 %. Geopolitische Spannungen, Inlandsnachfrage und Arbeitskosten sind hier die TOP 3-Risiken.

---

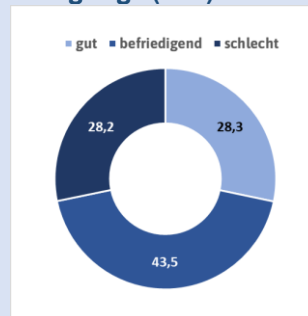
<sup>1</sup> Erläuterungen zu den Betriebsgrößenklassen vgl. S. 17.

# Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

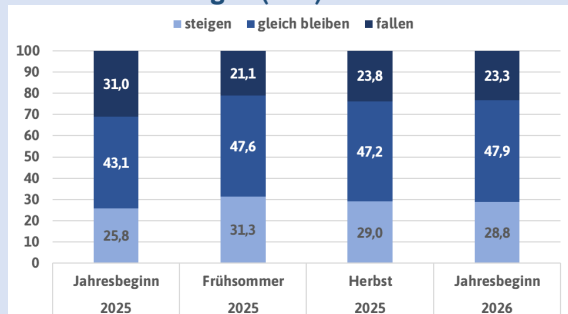
## Umsatz Lage (in %)



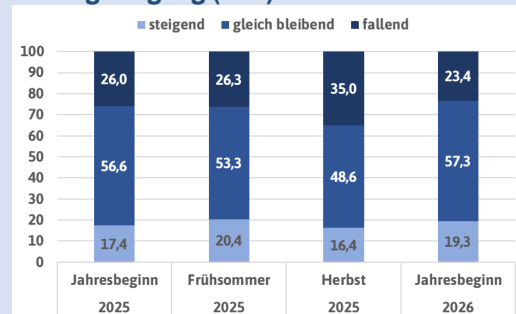
## Ertragslage (in %)



## Umsatz Erwartungen (in %)

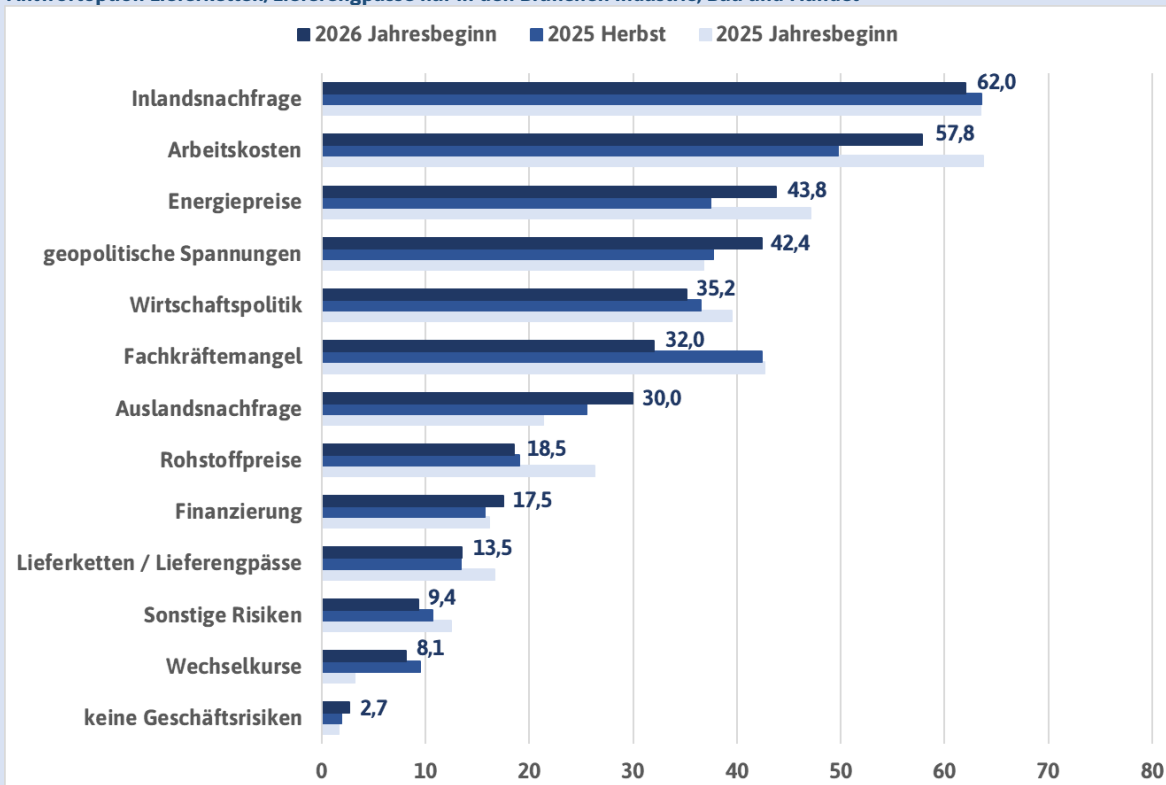


## Auftragseingang (in %)



## Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

Antwortoption Lieferketten/Lieferengpässe nur in den Branchen Industrie, Bau und Handel



## Lage auf dem Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage in Ostwürttemberg entwickelt sich laut Agentur für Arbeit im jahreszeitüblichen Rahmen: Die **regionale Arbeitslosenquote** lag im Januar zwar weiterhin mit 4,4 % unter dem Schnitt von Baden-Württemberg mit 4,8 % - die **Arbeitslosenzahl** hat sich jedoch im Vergleich zum Januar 2025 um 402 erhöht auf nun 11.379. Dabei stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahresmonat 2025 im Ostalbkreis um 0,2 Prozentpunkte, im Landkreis Heidenheim ist sie um 0,1 Prozentpunkte gefallen. Die **Anzahl offener Stellen** ist in Ostwürttemberg im Januar 2026 im Vergleich zum Vorjahresmonat nochmals gefallen auf nun 2.873, was einer relativen Änderung von -18,3 % entspricht. Dieser Prozentwert fällt im Landkreis Heidenheim mit -18,9 % höher aus als im Ostalbkreis mit -17,9 %. Im Land Baden-Württemberg wurden dagegen -1,6 % weniger offene Stellen als im Vorjahresmonat gemeldet.

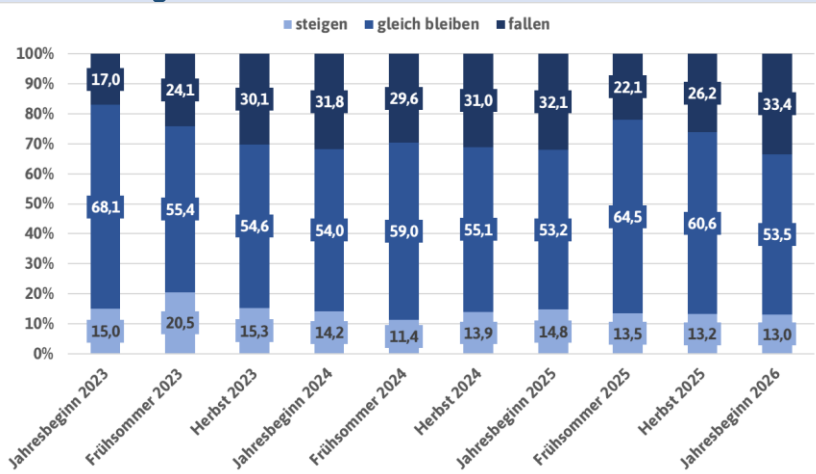
Die Ergebnisse der letzten IHK-Konjunkturumfragen nahmen diese Entwicklung vorweg. Die **Einstellungsbereitschaft** der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate zeigt keine Stabilisierung und die zurückhaltende Personalnachfrage setzt sich fort: Weiterhin gehen zwar 13 % der befragten Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen aus – jedoch plant nun jedes dritte Unternehmen (33,4 %) mit Freistellungen, im Herbst 2025 war es noch jedes vierte (26,2 %). 53,5 % der Unternehmen wollen ihre Personalstärke stabil halten. Dieser Anteil ist um 7,1 Prozentpunkte gefallen.

Ein Blick auf die **Betriebsgrößenklassen** zeigt, dass die Personalpläne im Vergleich zum Herbst wieder pessimistischer ausfallen: Der Anteil der Unternehmen, die von „fallenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten“ sprechen, ist lediglich bei kleinen Betrieben (10 – 49 Beschäftigte) mit rund 21 % stabil geblieben. In Mikrounternehmen ist der Anteil um 12,3 Prozentpunkte auf 28,0 %, in Unternehmen mittlerer Größe um +6,4 Prozentpunkte auf 43,2 % und in großen Unternehmen um +10,9 Prozentpunkte auf 36,6 % gestiegen. Mitarbeiter einstellen wollen 14,8 % der kleinen Unternehmen. Am niedrigsten fällt der Wert mit 12 % bei großen Unternehmen aus.

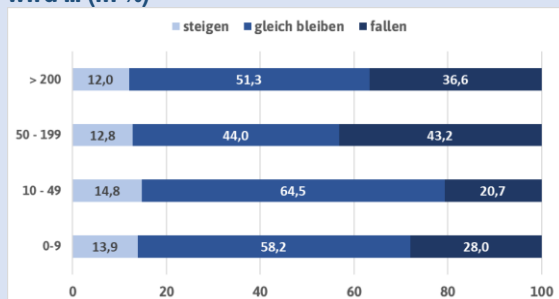
Diese Verschiebung korrespondiert nicht ganz mit den geänderten Geschäftserwartungen: Lediglich 6 % der großen Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten gehen von einer Verschlechterung aus – im Herbst waren es noch 26,9 %. Von einer Verbesserung sprechen weiterhin rund 26 %. Bei Unternehmen mittlerer Größe (50 – 199 Beschäftigte) ist es weiterhin jedes dritte (rund 31 %), dass von einer Verschlechterung ausgeht. Der Erwartungsindikator bei kleinen Unternehmen (50 – 199 Beschäftigten) rutscht in den negativen Bereich von 4,8 auf (-17,2). Die Geschäftserwartungen der Mikrounternehmen fallen optimistischer aus als noch im Herbst. Hier sprechen 15,3 % von einer Verschlechterung und 23,2 % von einer Verbesserung ihrer Geschäftstätigkeit in den kommenden zwölf Monaten.

## Arbeitsmarkt

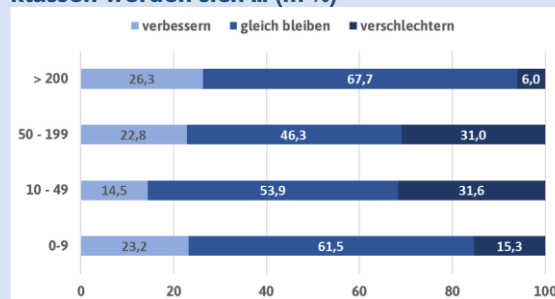
### Die Beschäftigtenzahl vor Ort wird in den nächsten 12 Monaten tendenziell ... (in %)



### Beschäftigtenzahl nach Betriebsgrößenklassen wird ... (in %)



### Geschäftserwartungen nach Betriebsgrößenklassen werden sich ... (in %)



### Agentur für Arbeit: Arbeitsmarkt im Januar 2026

	Ostwürttemberg	Ostalbkreis	LK Heidenheim	Baden-Württemberg
<b>Offene Stellen</b>	<b>2.873</b>	<b>1.879</b>	<b>994</b>	<b>72.013</b>
Änderung zum Vorjahresmonat	-643	-411	-232	-1.192
Änderung zum Vorjahresmonat in %	-18,3	-17,9	-18,9	-1,6
<b>Bestand Arbeitslose</b>	<b>11.379</b>	<b>7.455</b>	<b>3.924</b>	<b>310.443</b>
Änderung zum Vorjahresmonat	402	444	-42	16.229
Änderung zum Vorjahresmonat in %	3,7	6,3	-1,1	5,5
<b>Arbeitslosenquote in %</b>	<b>4,4</b>	<b>4,1</b>	<b>5,1</b>	<b>4,8</b>
Vorjahresmonat in %	4,3	3,9	5,2	4,6

Quelle: Agentur für Arbeit, <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Statistiken-nach-Regionen/Statistiken-nach-Regionen-Nav.html>, eigene Berechnungen.

## Investitionen und Finanzlage

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre drei Leitzinsen im Dezember unverändert belassen, da die Inflationsrate im Euro-Raum um den Zielwert von 2 % liegt. Damit bleiben die Finanzierungskosten für Unternehmensinvestitionen stabil und verlässlich. Die Projektionen für Inflation und BIP-Wachstum wurden per Saldo leicht angehoben. Gemäß vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes lag die Inflationsrate in Baden-Württemberg im Januar bei 2,1 %.

Trotz des weiter schwierigen Marktumfelds hat sich die **Investitionsbereitschaft** der Unternehmen in Ostwürttemberg wieder leicht verbessert: Fast 60 % der Unternehmen sprechen von zunehmender oder gleichbleibender (59,9 %), 29,2 % von abnehmender Investitionsbereitschaft in den kommenden zwölf Monaten und 10,6 % wollen keine Investitionen tätigen. Positiv zu beurteilen ist die Bereitschaft großer Unternehmen (mehr als 200 Beschäftigte): Mehr als jedes vierte Unternehmen spricht von zunehmenden Investitionen (27,1 %). Im Frühsommer 2025 waren es lediglich 15,6 %.

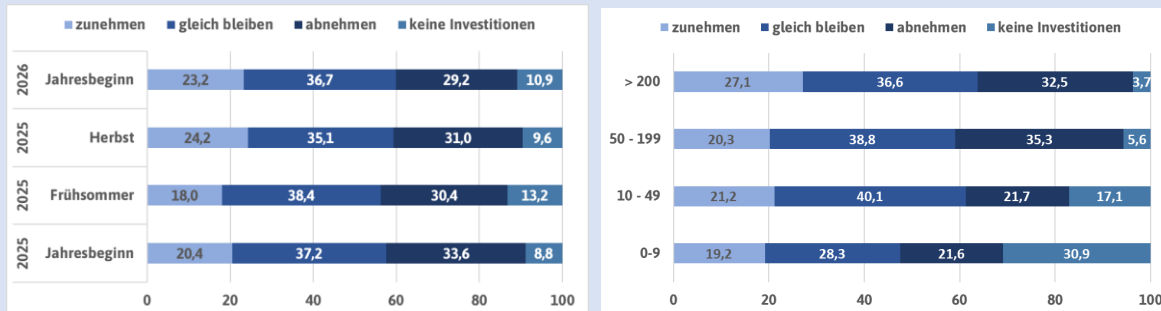
Beim Blick auf die **Investitionsarten** fällt auf, dass Unternehmen die Produktionskapazitäten am Standort Ostwürttemberg erweitern und erhalten wollen: Weiterhin steigt die Investitionsbereitschaft aus Gründen der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz (+4,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst 2025), vier von zehn Unternehmen wollen Innovationen fördern bzw. jedes dritte rationalisieren. Stabil geblieben ist die Investitionsbereitschaft aus Gründen des Umweltschutzes und der Energieeffizienz (25,9 %). Jedes fünfte Unternehmen (19,6 %) will seine Kapazitäten erweitern. Auffällig ist jedoch der Anteil der Ersatzinvestitionen in Höhe von 56 %. Nach Frühsommer 2022 mit 53 % ist der aktuelle Wert der zweitniedrigste seit 2007 und damit seitdem die IHK-Konjunkturumfrage in dieser Form durchgeführt wird.

54,4 % der Unternehmen sprechen von einer problematischen **Finanzlage**, im Herbst waren es noch 44,8 %. 19,1 % der befragten Unternehmen, die von einer problematischen Finanzlage sprechen, geben Liquiditätsengpässe an, 18 % Eigenkapitalrückgänge bzw. rund 16 % zunehmende Forderungsausfälle. Von drohender Insolvenz sprechen 1,5 % der befragten Unternehmen. Rund 14 % sind von einem erschwerten Fremdkapitalzugang betroffen (Herbst 2025: 9 %).

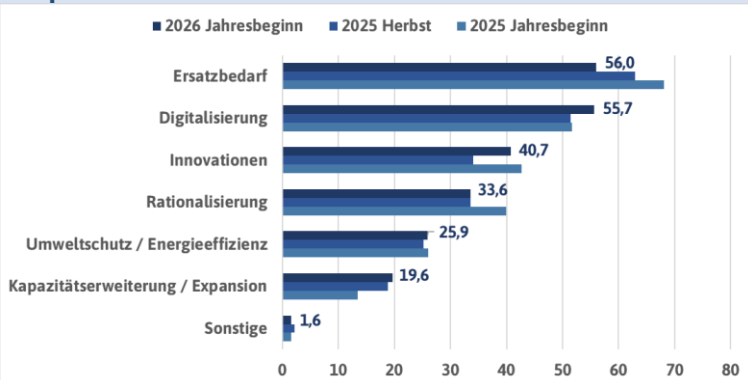
Ein Blick auf die Antworten der Kreditwirtschaft zur **Kreditnachfrage** zeigt zudem, dass die zusätzliche Nachfrage nach Krediten für Betriebsmittel als Kurzzeitfinanzierung für die laufende Geschäftstätigkeit gestiegen ist (+20 Prozentpunkte). Dagegen ist die Kreditvergabe für Investitionszwecke im Vergleich zum Herbst 2025 wieder leicht gesunken: acht von zehn der befragten Kreditinstitute sprechen von einer gestiegenen oder gleichbleibender, 20 % von einer gesunkenen Nachfrage (Herbst 2025: 15 %). Lediglich 53 % der Unternehmen in der Kreditwirtschaft sprechen von einer gestiegenen Nachfrage im Privatkundengeschäft, im Herbst waren es noch 86 %. Auch die Kreditnachfrage von Firmenkunden ist gesunken: 20 % der Kreditinstitute sprechen von gesteigerter Kreditvergabe, im Herbst waren es noch 43 %. Die Antworten zur Risikovorsorge der Kreditinstitute haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage verändert: Nun sprechen wieder zwei Drittel der Unternehmen (67 %) von einer zunehmenden, das letzte Drittel (34 %) von einer gleichbleibenden Rücklagenbildung für ihre Kreditgeschäfte; im Herbst waren es noch 35,7 % bzw. 64,3 %.

# Investitionen und Finanzlage

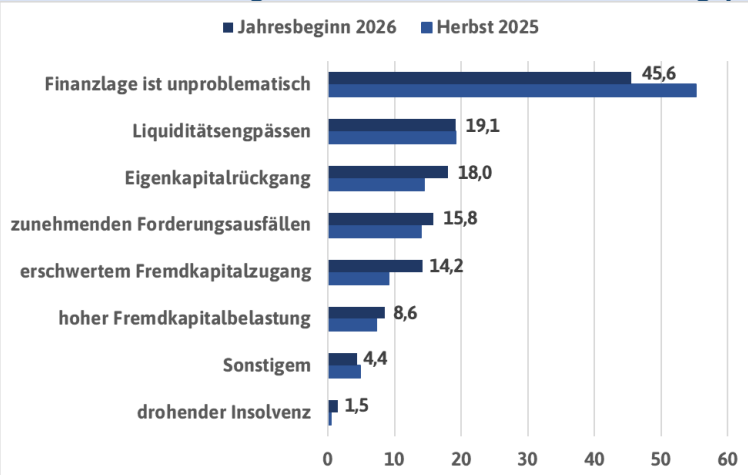
## Die Inlandsinvestitionen werden in den nächsten 12 Monaten ...



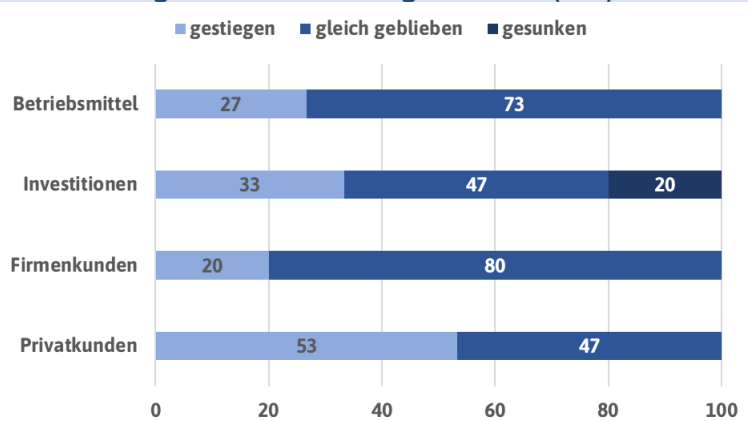
## Hauptmotiv der Inlandsinvestitionen



## Die aktuelle Finanzlage Ihres Unternehmens ist wesentlich geprägt von ...



## Die Kreditvergabe zur Finanzierung von ... ist ... (in %)



## Blick in die Industrie

Die **Geschäftslage** der Industrieunternehmen hat sich erneut verschlechtert: Wie zu Jahresbeginn 2025 weist der Lageindikator per Saldo einen leicht negativen Wert auf (-3,3) und sinkt um 4,4 Punkte im Vergleich zum Herbst 2025. 22,8 % der Industrieunternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage mit „gut“, mehr als die Hälfte (51,1 %) sprechen von einer „befriedigenden“ Geschäftslage, 26,1 % bewerten sie mit „schlecht“. Im Vergleich zur letzten Umfrage überwiegt wieder die optimistische **Erwartungshaltung** und fällt per Saldo (+4,5) leicht positiver aus als in der Region Ostwürttemberg (+3,8): 16,9 % sprechen von einer Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten (-19,1 Prozentpunkte), von einer Verbesserung gehen jedoch weiterhin 21,3 % aus, zwei Drittel (61,8 %) sprechen von gleich bleibenden Geschäftserwartungen. Damit ist der Klimaindikator von 94,1 auf 100,5 Punkte gestiegen.

Erklärt werden kann diese positivere Einstellung mit den Umsatzerwartungen und Auftragseingängen: 22,2 % gehen von fallenden **Umsatzerwartungen** aus (Herbst 2025: 28,1 %), knapp 78 % von gleichbleibenden oder steigenden Umsatzerwartungen. Die **Kapazitätsauslastung** ist wieder von 78 auf 76,1 % gesunken. Die Antworten zu den **Auftragseingängen** lassen jedoch auf eine weitere Erhöhung der Kapazitäten hoffen: Im Herbst 2025 sprachen noch 44 % von fallenden Auftragseingängen. Dieser Wert hat sich halbiert auf nun 21,1 %. Dagegen ist der Anteil der Industrieunternehmen, die von gestiegenen **Umsätzen** im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal sprechen, gleich geblieben (31,5 %). Um 6,5 Prozentpunkte gestiegen ist jedoch der Anteil in der Kategorie „gefallen“.

Die Auswirkungen der geopolitischen Verwerfungen sind in Ansätzen in den Antworten zu den Exporten zu sehen: 39,3 % erwarten gleichbleibende **Exporte**, jedes fünfte Unternehmen stellt sich auf rückläufige Exporte ein (22,6 %), jedes vierte Unternehmen wird nicht exportieren (20,2 %), lediglich knapp 18 % gehen von steigenden Exporten aus – im Herbst waren es noch 29 %. Damit sinkt der Exporterwartungsindikator erneut um 10,3 Punkte von 5,6 auf einen negativen Wert von -4,8 Punkten. Aufgrund der aktuellen Handelskonflikte nimmt der europäische Markt weiter an Bedeutung zu: Nachfrageimpulse versprechen sich die Unternehmen aus Ländern der EURO-Zone und der Ländergruppe Sonstige EU, Schweiz und Norwegen. 14,8 % gehen von steigenden Exporten nach Asien aus (Herbst 2025: 26,4 %), weiterhin lediglich 11,9 % nach Nordamerika (Herbst 2025: 12,5 %).

TOP-**Risiko**thema für 75 % der befragten Industrieunternehmen ist die Inlandsnachfrage. Insgesamt fällt auf, dass die TOP 5 in der Risikobewertung stark zugenommen haben, dabei vor allem die Arbeitskosten (+14,7 Prozentpunkte) und die Auslandsnachfrage (+12,8 %). Die auf Platz drei und vier stehenden Risiken Energiepreise und geopolitische Spannungen nahmen um 7 Prozentpunkte zu. Stark gefallen (-17,5 Prozentpunkte) im Ranking ist dagegen der Fachkräftemangel mit nun lediglich 18,5 % (Herbst 2025: 36 %) und rangiert auf dem vorletzten Platz vor den Wechselkursen. Im Mittelfeld der abgefragten Risikofaktoren liegen weiterhin die Wirtschaftspolitik, Rohstoffpreise und Lieferketten/Lieferengpässe.

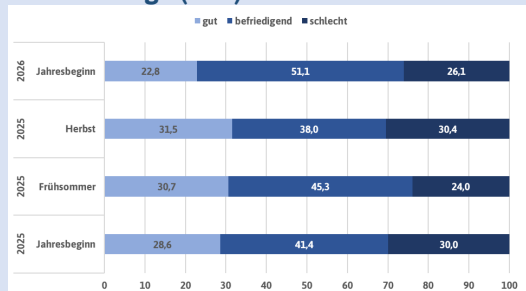
Die Restrukturierungspläne in den Industrieunternehmen setzen sich fort: 50 % wollen die **Belegschaft** halten und 12 % sprechen davon, neue Beschäftigte einzustellen. 38 % wollen Beschäftigte entlassen, was einer erneuten Erhöhung von 6,6 Prozentpunkten im Vergleich zum Herbst entspricht. In dem weiter schwierigen Marktumfeld hat sich die **Investitionsbereitschaft** leicht erhöht zum Herbst 2025: 25 % der Industrieunternehmen wollen mehr investieren (+2,2 Prozentpunkte), 34,8 % sprechen dagegen von einer gleichbleibenden Investitionshöhe (+5,5 Prozentpunkte) und 5,4 % wollen nicht investieren (-0,9 Prozentpunkte). Der Ersatzbedarf ist weiterhin das Hauptmotiv der Inlandsinvestitionen (56,5 %), jedoch mit einem der niedrigsten Werte der letzten fünf Jahre. Lediglich im Frühsommer 2022 lag es um 0,3 Prozentpunkte tiefer. Investitionen werden zudem getätigt, um die Digitalisierung im Unternehmen voranzutreiben (52,9 %; +13,7 Prozentpunkte), Produkt- und Verfahrensinnovationen (42,4 %; +12,6 Prozentpunkte) oder aus Rationalisierungsgründen (41,2 %; +3,1 Prozentpunkte).

Gedreht hat sich die Einschätzung zur **Finanzlage**: Mehr als die Hälfte der Unternehmen, 62,3 %, stufen ihre Finanzlage als problematisch ein, im Herbst waren es noch 47,7 %. Als Gründe geben die Unternehmen an: Liquiditätengpässe (24,1 %), erschwelter Fremdkapitalzugang (18,1 %) und Eigenkapitalrückgang (15,7 %). Von drohender Insolvenz betroffen sind 2,4 % der befragten Industrieunternehmen.

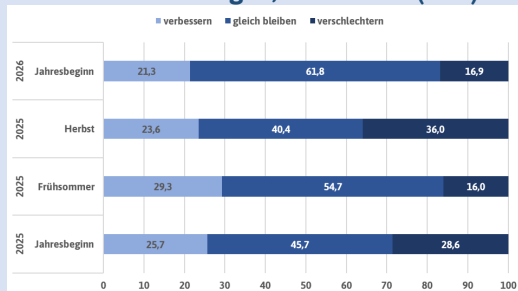
Insgesamt zeigt der Investitionsgütersektor eine durchweg positivere Entwicklung seit Herbst 2025 als der Vorleistungsgütersektor auf.

# Blick in die Sektoren: Industrie

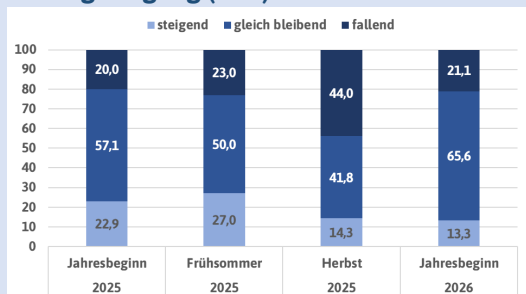
## Geschäftslage (in %)



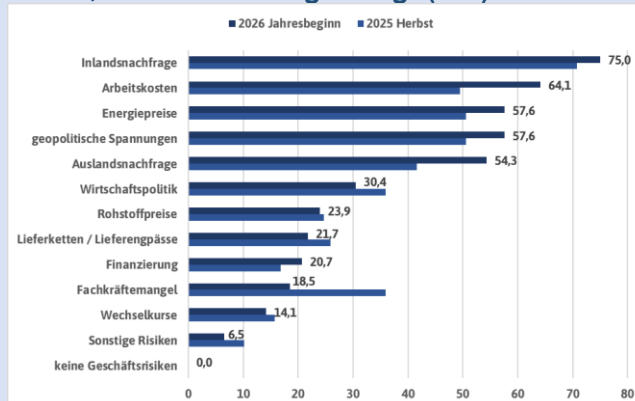
## Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



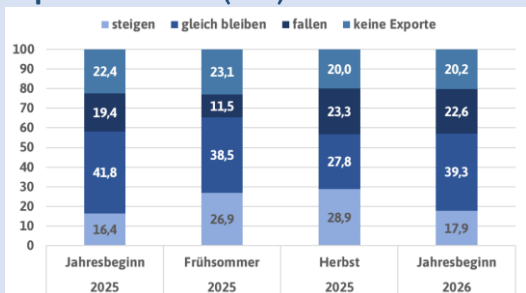
## Auftragseingang (in %)



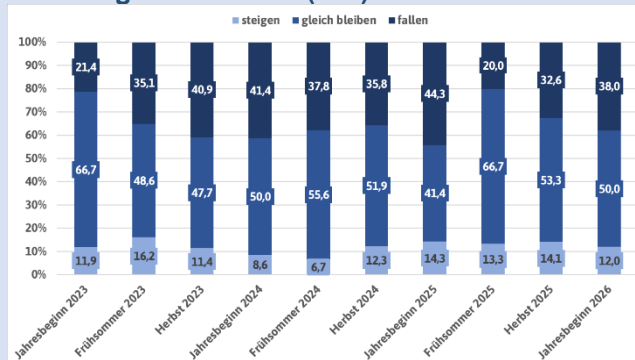
## Risiken, Mehrfachnennungen mögl. (in %)



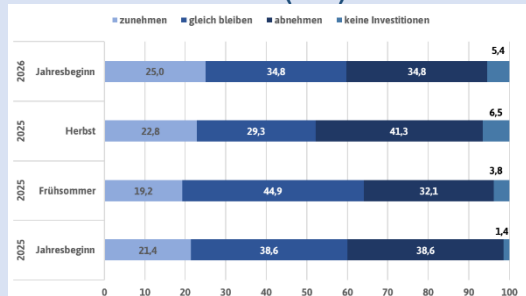
## Exporte werden ... (in %)



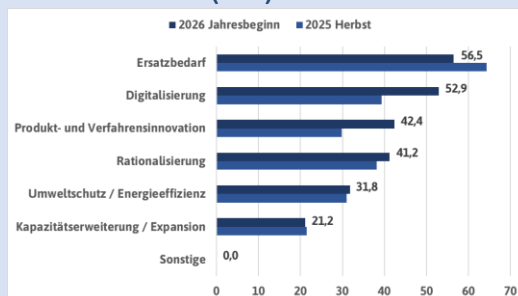
## Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



## Investitionen werden ... (in %)



## Investitionsarten (in %)



## Blick in die Dienstleistungsbranche

Die Dienstleister in der Region Ostwürttemberg sind – im Vergleich zur Industriebranche – weiterhin überdurchschnittlich zufrieden mit der aktuellen Situation: Lediglich 9,1 % sprechen von einer schlechten, mehr als die Hälfte (52,4 %) von einer guten **Geschäftslage**. Damit steigt der Geschäftslageindikator der Dienstleistungsbranche im Vergleich zum Herbst von 36,2 auf 43,3, was die Erhöhung des Geschäftslageindicators für Ostwürttemberg erklärt. Insbesondere ITK- und Beratungs-Dienstleister tragen weiterhin positiv zu dieser Entwicklung bei. Die **Geschäftserwartungen** sind vergleichbar mit den Einschätzungen im Herbst: Knapp 83 % sprechen von einer verbesserten oder gleichbleibenden Geschäftserwartungen. Der Geschäftserwartungsindikator ist leicht von 11,8 auf 11,4 gefallen.

Die **Umsätze** sind bei vier von zehn Unternehmen gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (39,4 %), jedes dritte spricht von gleich bleibenden Umsätzen (33,6 %). Die **Umsatzerwartungen** verbessern sich nochmals im Vergleich zum Herbst: 42,8 % der Dienstleistungsunternehmen gehen in den nächsten zwölf Monaten von steigenden Umsätzen aus, 37,4 % von gleich bleibenden. Damit steigt der Erwartungsindikator im Vergleich zum Herbst um weitere 4,4 Punkte auf nun 23,1. Eine weitere Erklärung für die verbesserte Geschäftslage bieten auch die Zahlen für die **Ertragslage**: 42,4 % bewerten die Ertragslage mit „gut“, im Herbst waren es noch 38,5 %. Der seit Frühsommer 2023 anhaltende Trend fallender **Auftragsvolumina** kehrte sich im Herbst 2025 um und setzt sich fort: Fast jedes dritte Unternehmen spricht von steigenden (31 %), vier von zehn sprechen von gleich bleibenden Volumina (43,6 %). Damit steigt der Lageindikator von -0,3 im Herbst auf den positiven Wert 5,5.

Das **Hauptrisiko** bei den überwiegend arbeitsintensiven Dienstleistern sind weiterhin die Arbeitskosten mit einer Erhöhung um 10,5 Prozentpunkte. Der Fachkräftemangel wird von 43 % der Unternehmen als Geschäftsrisiko angegeben (-14,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahresbeginn 2025). Inlands- und Auslandsnachfrage, Rohstoffpreise sowie Wechselkurse zeigen abnehmende, während Energiepreise, Wirtschaftspolitik, Geopolitische Spannungen und die Finanzierung zunehmende Bedeutung im Vergleich zum Herbst aufweisen. 7,4 % sehen keine Geschäftsrisiken.

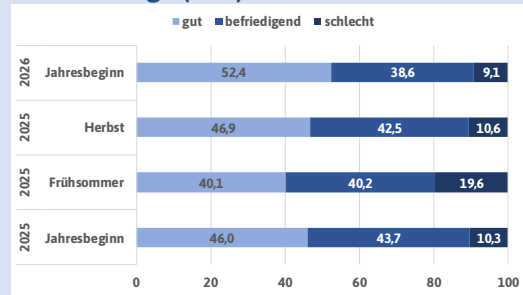
Die **Beschäftigtenzahlen** werden allerdings weiter pessimistischer eingeschätzt als zum Herbst 2025. Während 19,5 % der Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen ausgehen, sprechen 25,8 % der Dienstleistungsunternehmen von fallenden; etwas mehr als die Hälfte wollen ihre Belegschaft halten (54,6 %). Damit sinkt der Lageindikator weiter von (-5,3) im Herbst auf (-6,3) und verbleibt im negativen Bereich.

Die **Inlandsinvestitionen** zeigen eine weiter positive Entwicklung: 28,8 % wollen mehr Investitionen tätigen, während bei 34,2 % das Investitionsvolumen gleich hoch bleibt. Von abnehmenden oder keinen Investitionen sprechen demnach 37,1 % – zu Jahresbeginn 2025 waren es noch 42 %. Der Lageindikator steigt von (-9,6) zu Jahresbeginn 2025 auf nun 7,9 und liegt wieder im positiven Bereich. Hauptmotive der Investitionen sind weiterhin die Digitalisierung (61,1 %), der Ersatzbedarf (54,3 %) sowie Innovationen (Service, Vertrieb) mit 37,9 %. Einen deutlichen Zuwachs von 10,7 Prozentpunkten weisen Umweltschutz/Energieeffizienz auf mit nun 23 %.

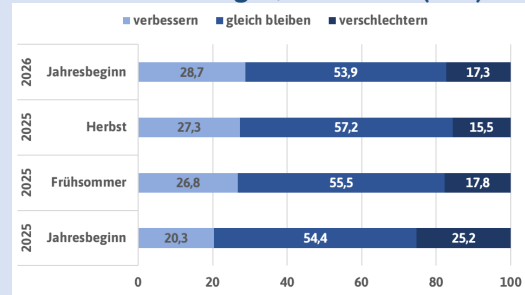
40,7 % der Dienstleistungsunternehmen sprechen weiterhin von einer problematischen **Finanzlage**, dabei 18,8 % von zunehmenden Forderungsausfällen, 14,9 % von Eigenkapitalrückgängen und 11,8 % der befragten Unternehmen von Liquiditätsengpässen. Während im Herbst noch 5,4 % von einem erschwerten Fremdkapitalzugang sprachen, sind es nun 10 %. Kein Dienstleistungsunternehmen gibt eine drohende Insolvenz an; im Herbst waren es noch 1,6 %.

# Blick in die Sektoren: Dienstleistungen

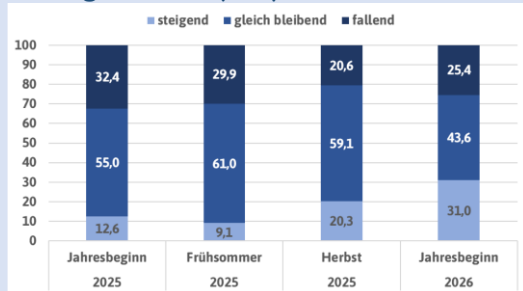
## Geschäftslage (in %)



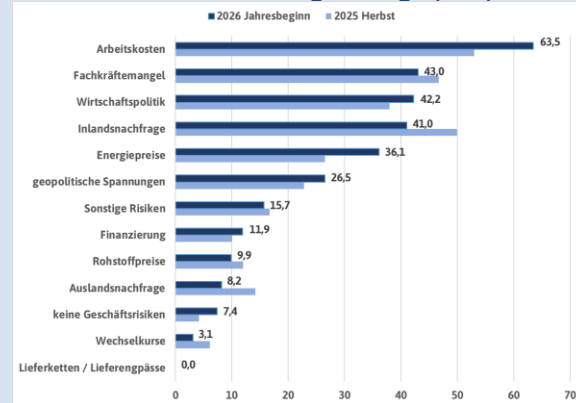
## Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



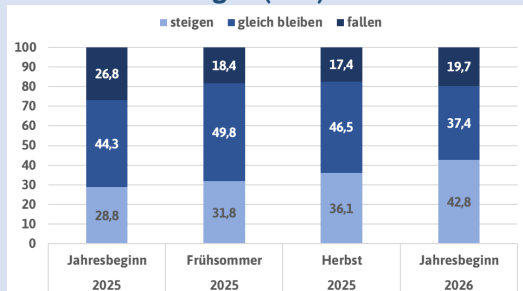
## Auftragsvolumen (in %)



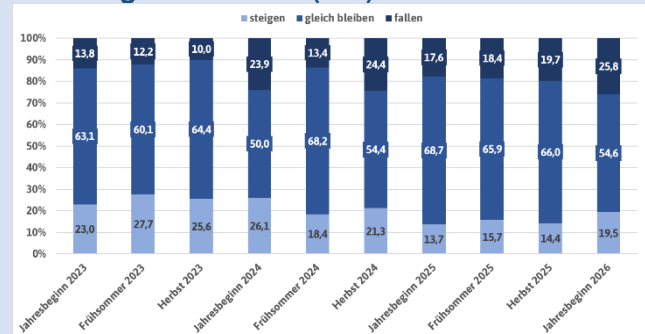
## Risiken, Mehrfachnennungen mögl. (in %)



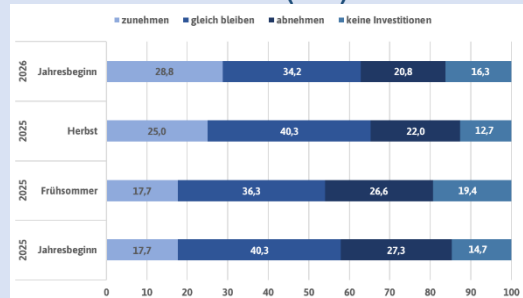
## Umsatz Erwartungen (in %)



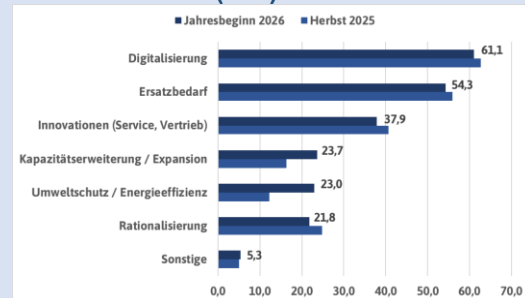
## Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



## Investitionen werden ... (in %)



## Investitionsarten (in %)



## Blick in den Handel

Die beiden bekannten Konsumklimaindikatoren für Deutschland<sup>2</sup> sprechen von einer „Stimmungsaufhellung“ zum Jahresbeginn sowie einem Anstieg der Anschaffungsneigung, während die Sparneigung weitgehend stagnieren würde. Abzuwarten bleibt, ob sich der positive Trend in den kommenden Monaten festigen kann.

Diese „Aufhellung“ spiegelt sich in den Antworten der **Handelsunternehmen** in Ostwürttemberg nicht durchweg wider: 6,8 % der Handelsunternehmen sprechen von einer guten **Geschäftslage**, zwei von drei Unternehmen (65,9 %) beurteilen ihre Lage als „befriedigend“. 27,3 % sprechen von einer schlechten Geschäftslage, was in etwa dem Anteil zum Jahresbeginn 2025 entspricht (24,4 %). Die Geschäftslage in der Branche ist zweigeteilt: Während der Lageindikator im Großhandel im Vergleich zum Herbst weiter steigt und sich nun mit 4,8 Punkten im positiven Bereich befindet, sinkt der Lageindikator im Einzelhandel stark ab und erreicht mit (-43,5) Punkten den niedrigsten Wert, seit es die IHK-Konjunkturumfrage in dieser Form ab 2007 gibt.

Entsprechend entwickeln sich die **Geschäftserwartungen**: Während zu Jahresbeginn 2025 nur knapp 3 % der Handelsunternehmen von einer Verbesserung der Geschäftserwartungen gesprochen haben, sind es nun 22,7 %. 20,5 % gehen von einer Verschlechterung aus. Und auch hier stellt der Erwartungsindikator im Großhandel mit 38,1 Punkten einen Ausreißer dar. Im Einzelhandel liegt er im negativen Bereich mit (-30,4).

Bei 15,9 % Unternehmen sind die **Umsätze** gestiegen (Jahresbeginn 2025: 7,5 %), 20,5 % erwarten steigende Umsätze in den kommenden 12 Monaten (Jahresbeginn 2025: 7,3 %). Die **Ertragslage** hat sich verschlechtert: 43,2 % sprechen von einer schlechten (Jahresbeginn 2025: 34,1 %), der Rest von einer guten oder befriedigenden Ertragslage. Besonders betroffen ist der Einzelhandel. Hier sinkt der Lageindikator von (-15,0) zum Jahresbeginn 2025 auf jetzt (-52,2). Kein Handelsunternehmen spricht von „kauffreudigen Kunden“, 13 % von „saisonüblich“, 87 % von einer „zurückhaltenden“ **Kundschaft**. Zum Jahresbeginn 2025 waren es allerdings noch 100 %.

34,9 % der Handelsunternehmen wollen die **Beschäftigtenzahlen** reduzieren, was dem Wert vom Frühsommer 2025 entspricht (35,7 %). Lediglich 2,3 % wollen einstellen. Besonders betroffen sind die Beschäftigten im Einzelhandel: Hier sprechen 52,2 % von gleich bleibenden und der Rest von fallenden Beschäftigtenzahlen.

Die **Investitionsbereitschaft** nimmt ab: nur noch 6,8 % sprechen von zunehmenden Investitionen – im Herbst waren es nur 30,2 %. Die Investitionen fließen dabei primär in die Digitalisierung (63,3 %); etwas mehr als die Hälfte (56,7 %) wollen in Vertriebs- und sonstige Innovationen sowie in Ersatzbedarf investieren.

Als größtes wirtschaftliches **Risiko** sehen die Handelsunternehmen in Ostwürttemberg die Inlandsnachfrage, geopolitische Spannungen und die Arbeitskosten. Der Fachkräftemangel rutscht im Ranking auf Platz 5. Die Energiepreise werden lediglich von 20,5 % der Handelsunternehmen angegeben, zu Jahresbeginn 2025 waren es noch 41,5 %.

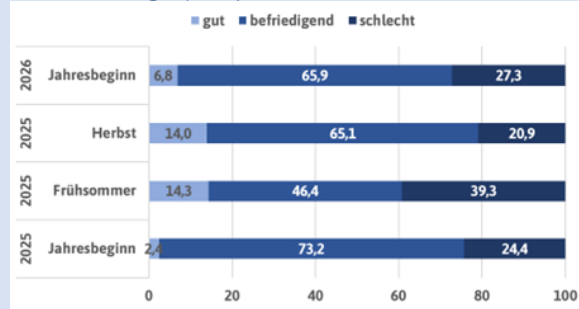
Die **Finanzlage** wird weiterhin von 54 % der Unternehmen als problematisch bezeichnet, insbesondere aufgrund von Eigenkapitalrückgängen (+10,6 Prozentpunkte), Liquiditätsengpässen und zunehmenden Forderungsausfällen.

---

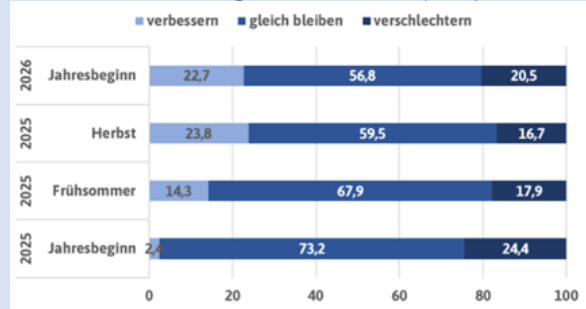
<sup>2</sup> vgl. [https://www.dashboard-deutschland.de/indicator/tile\\_1667983271066](https://www.dashboard-deutschland.de/indicator/tile_1667983271066)

# Blick in die Sektoren: Handel

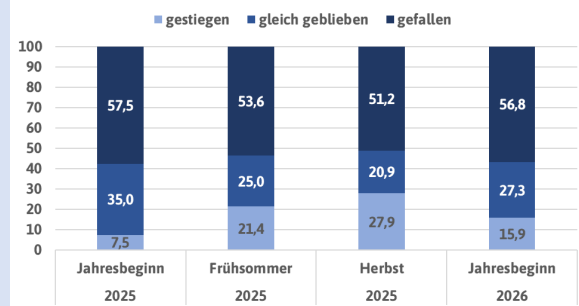
## Geschäftslage (in %)



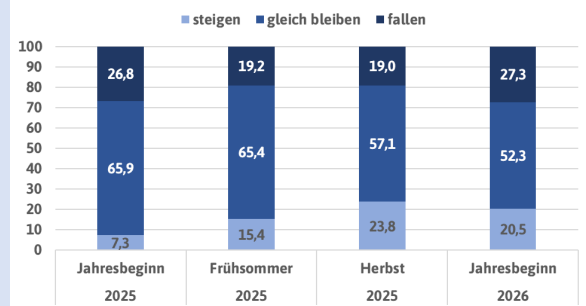
## Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



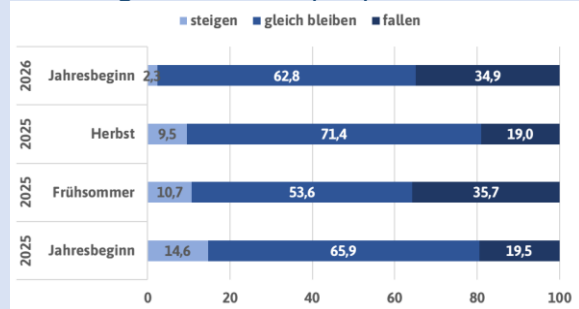
## Umsatz (in %)



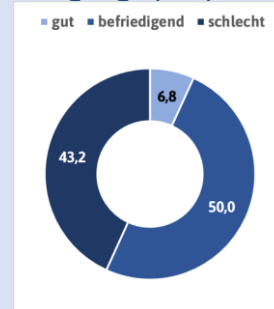
## Umsatzerwartungen (in %)



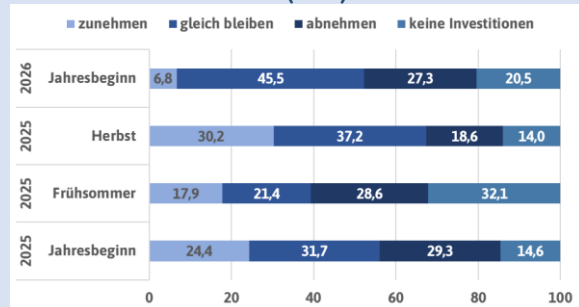
## Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



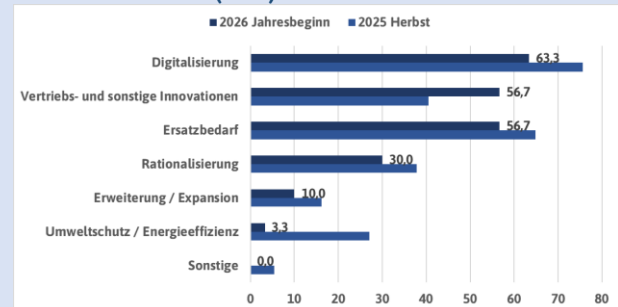
## Ertragslage (in %)



## Investitionen werden ... (in %)



## Investitionsarten (in %)



## Blick in andere Sektoren

Der leicht positive Trend Ende 2025 im **Baugewerbe** erhält zu Jahresbeginn einen leichten Dämpfer: Während noch im Herbst fast die Hälfte der befragten Unternehmen eine gute Geschäftslage angeben haben, sind es zu Jahresbeginn ein Drittel (33 %); mit schlecht antworten 22 % - im Herbst waren es noch 27 %. Der Geschäftslageindikator sinkt von 18,2 Punkte auf 11 und verbleibt im positiven Bereich. Insbesondere Bauträger tragen zu negativeren Einschätzung bei. Zum Jahresbeginn sehen die Unternehmen weiter pessimistisch in die Zukunft: Kein befragtes Unternehmen aus dem Baugewerbe geht von einer Verbesserung aus, zu 2025 waren es 6 %. Nicht mehr 27 %, sondern 33 % gehen von einer Verschlechterung aus – zum Jahresbeginn 2025 waren es allerdings noch fast 60 %. Von steigenden Auftragseingängen berichten 19 % – zu Jahresbeginn 2025 kreuzte kein Bauunternehmen die Kategorie „steigend“ an. Insbesondere der öffentliche Hochbau hofft auf Aufträge aus dem Infrastrukturpaket der Bundesregierung: knapp 22 % gehen von steigenden Auftragseingängen aus. Der Wohnungsbau scheint sich aus der Talsohle herauszubewegen: Zu Jahresbeginn 2025 sprachen 85 % von fallenden Auftragseingängen – heute sind es 23 %; steigende erwarten 15 %. Die pessimistischen Geschäftserwartungen spiegeln sich nur zum Teil in den Erwartungen zu Beschäftigung und Investitionen wider: Weiterhin will jedes zehnte Unternehmen Mitarbeitende in den kommenden zwölf Monaten einstellen (11 %). 33 % sprechen von fallenden Beschäftigtenzahlen – das entspricht knapp dem Anteil zum Jahresbeginn 2025 (35 %). Keine oder abnehmende Investitionstätigkeit geben 39 % der Unternehmen an – zu Jahresbeginn 2025 waren es noch 59 %. Die, die investieren wollen, geben primär als Hauptmotiv Ersatzbedarf, Digitalisierung und Rationalisierung an. Das Risiko Fachkräftemangel behält im Ranking Platz 1 mit stabilen 72 %, gefolgt von der Inlandsnachfrage und den Rohstoffpreisen. Die Finanzlage hat sich im Bausektor verschlechtert: lediglich 35 % der Bauunternehmen sprechen von einer unproblematischen Finanzlage; im Herbst waren es noch 59 %. Vier von zehn Bauunternehmen machen hierfür zunehmende Forderungsausfälle verantwortlich, 6 % der befragten Unternehmen sprechen von einer drohenden Insolvenz.

Im **Transport- und Verkehrsgewerbe** hat sich die Lage per Saldo zum Herbst verbessert: 29 % der Unternehmen sprechen von einer „guten“ und 13 % von einer schlechten Geschäftslage. Der Lageindikator steigt von 0 auf +16. Die Hälfte der Unternehmen geben gestiegene Umsätze an – im Herbst waren es noch 38 %. Aufgrund der weiterhin schwachen Industriekonjunktur deuten die Auftragseingänge keine nachhaltige Erholung an: Kein Unternehmen spricht von steigenden (Herbst 2025: 32 %), zwei Drittel von gleich bleibenden Auftragseingängen. 39 % geben fallende Auftragseingänge an (Herbst 2025: 9 %). Die Geschäftserwartungen fallen dennoch optimistischer aus: Weiterhin sprechen zwar 12 % von Verbesserungen (Herbst 2025: 13,6 %), jedoch geben nur 4 % verschlechterte Geschäftserwartungen an. Im Herbst waren es noch 23 %. Damit steigt der Erwartungsindikator auf 8 Punkte und liegt seit Jahresbeginn 2023 wieder im positiven Bereich. Die Investitionsbereitschaft der Verkehrsunternehmen bleibt stabil zum Herbst 2025: 28 % sprechen von zunehmenden Investitionen, und dabei primär in Ersatzbedarf und Rationalisierung, jedes dritte zum Zweck der Digitalisierung. 8 % wollen keine Investitionen tätigen (Herbst 2025: 13 %). Weiterhin gehen 16 % von steigendem und 32 % von fallenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten aus. Nicht mehr der Fachkräftemangel, sondern die Arbeitskosten führen das Ranking der Risikofaktoren an, gefolgt vom Fachkräftemangel und der Inlandsnachfrage. 37 % der Verkehrsunternehmen sprechen von einer problematischen Finanzlage (Herbst 2025: 17 %), insbesondere aufgrund von Eigenkapitalrückgängen und Liquiditätsengpässen.

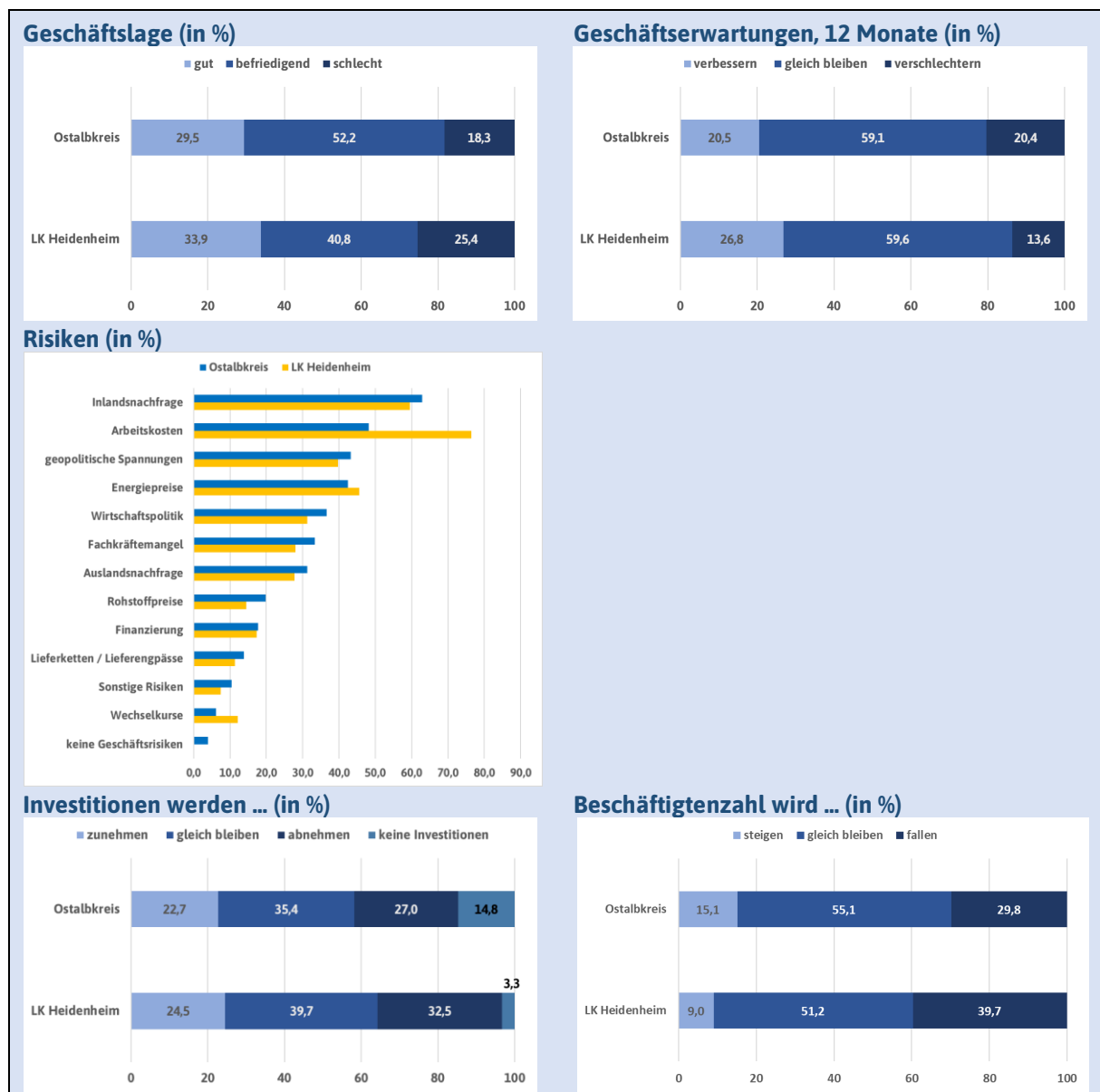
Bei den Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer aus dem **Hotel- und Gaststättengewerbe** scheint die Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen die gleichzeitige Erhöhung der Mindestlöhne zu kompensieren, denn die Stimmung bleibt relativ zum Herbst stabil: 38 % Unternehmen geben eine gute, 56 % sprechen von einer befriedigenden Geschäftslage. Im Frühsommer

2025 hat noch jedes fünfte und im Herbst 2025 jedes zehnte Unternehmen von einer schlechten Geschäftslage gesprochen – nun sind es 6 %. Erklärt werden kann dies weiterhin nur zum Teil mit den Lageindikatoren Umsatz, Erträge und Zimmerauslastung: 62 % sprechen von gefallenem Umsatz, lediglich 19 % von gestiegenem. Im Frühsommer 2025 haben noch 42 % gestiegene Umsätze angegeben. Dabei ist insbesondere der Umsatz mit Geschäftskunden zurückgegangen. Von einer Verschlechterung der Ertragslage sprechen 25 %, im Herbst waren es noch 33 %. Die Zimmerauslastung hat sich in der Hotellerie bei allen befragten Unternehmen erhöht. Von einer verbesserten Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten geht nun jedes zweite Unternehmen aus (Herbst 2025: 11 %), 13 % rechnen mit einer Verschlechterung (Herbst 2025: 33 %). Damit steigt wiederum die Bereitschaft, Investitionen zu tätigen von fast 28 % im Herbst auf nun 44 %. Allerdings wirken sich die optimistischen Erwartungen nicht auf die Beschäftigung aus: 19 % sprechen von steigenden Beschäftigtenzahlen, zum Jahresbeginn 2025 waren es noch 39 %. Hauptrisiken sind weiterhin die Arbeitskosten, die Energiepreise und die Inlandsnachfrage. 40 % sprechen von einer problematischen Finanzlage, insbesondere aufgrund von erschwertem Fremdkapitalzugang, Liquiditätsengpässen und Eigenkapitalrückgängen, kein befragtes Unternehmen befürchtet die Insolvenz.

## Blick in die Landkreise

Die **Geschäftslage** fällt in den beiden Landkreisen leicht unterschiedlich aus: Ein Drittel der Unternehmen des Landkreises Heidenheim bewerten ihre Geschäftslage mit gut (33,9 %), jedes vierte mit schlecht (25,4 %). Dagegen sprechen 18,3 % der Unternehmen im Ostalbkreis von einer schlechten Geschäftslage und 29,5 % von einer guten. Die **Geschäftserwartungen** fallen in beiden Landkreisen optimistischer aus als noch im Herbst: Der Geschäftserwartungsindikator steigt in Heidenheim um 10,3 Punkte auf nun 13,2. Im Ostalbkreis halten sich positive und Antworten die Waage (0,1). Im Herbst lag der Indikator noch im negativen Bereich (-5,4).

Die TOP 7 der wirtschaftlichen **Risiken** sind in beiden Landkreisen gleich, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge: Während im Ostalbkreis weiterhin die Inlandsnachfrage, die geopolitischen Spannungen und die Arbeitskosten von mehr als 40 % der Unternehmen angegeben werden, sind es im Landkreis Heidenheim primär die Risiken Arbeitskosten, Inlandsnachfrage und Energiepreise. In beiden Landkreisen nimmt das Risiko Fachkräftemangel ab. Vier von zehn Unternehmen (39,7 %) im Landkreis Heidenheim planen mit abnehmenden **Beschäftigtenzahlen** – im Ostalbkreis sind es 29,8 %. Dagegen sprechen 58,1 % der Unternehmen im Ostalbkreis von zunehmenden bzw. gleich bleibenden **Investitionen**, im Landkreis Heidenheim sind es 64,2 %.



## Methodische Erläuterungen

Die **Arbeitslosenquote** der Agentur für Arbeit gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbstätigen an.

Die **Betriebsgrößenklassen** werden hier definiert als

- Mikrounternehmen (1 bis 9 Beschäftigte),
- kleine Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte),
- mittlere Unternehmen (50 bis 199 Beschäftigte) und
- große Unternehmen (> 200 Beschäftigte).

Der **IHK-Konjunkturklimaindikator** spiegelt die Ergebnisse der IHK-Konjunkturmfrage in einem Wert wider und wird berechnet als geometrisches Mittel der aktuellen Lage und den Erwartungen für die nächsten zwölf Monate:

$$\begin{aligned} \text{Konjunkturklimaindikator} &= \sqrt{\text{Geschäftslageindikator} + 100} * (\text{Geschäftserwartungsindikator} + 100) \\ &= \sqrt{(\text{Lage}_{\text{gut}} - \text{Lage}_{\text{schlecht}} + 100) * (\text{Erwartungen}_{\text{besser}} - \text{Erwartungen}_{\text{schlechter}} + 100)} \end{aligned}$$

Der Indikator schwankt zwischen den Werten Null und 200 – Werte über 100 deuten auf Wachstum/Aufschwung hin, Werte unter 100 auf eine Rezession/Abschwung. Je höher der auf der Ordinate dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Der Index stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar.

Die **IHK-Salden-Indikatoren** werden als Differenz (Saldo) der Anteile der positiven und negativen Antworten zu den jeweiligen Fragen ermittelt. Sie können zwischen minus 100 und plus 100 liegen. Ein Indikator von Null zeigt an, dass sich positive und negative Antworten genau die Waage halten. Ein positiver Indikatorwert bedeutet, dass es mehr positive als negative Antworten gibt. Ein negativer Indikatorwert zeigt auf, dass mehr negative als positive Antworten gegeben wurden.

Beispiel für den Geschäftslageindikator:

$$\text{Geschäftslageindikator} = \text{Lage}_{\text{gut}} - \text{Lage}_{\text{schlecht}}$$